

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint wöchentlich
im Verlag Nagold und
Hagbarthverlag
Nr. 1.25
außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint wöchentlich
50 Bg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. bei
ehrpäuliger Feste;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Bg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 131

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 7. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Die Gesundheit der Kaiserin

Ist auch nach der Kur in Bad Nauheim und Homburg v. d. H. noch nicht ganz genesigt, sodass sich die hohe Frau noch große Schonung auferlegen muß. Aus diesem Grunde nahm die Kaiserin auch nicht an der Jubelfeier in Brandenburg sowie an der Berliner Frühjahrsparade teil und blieb „zu ihrem großen Kummer, ihrer Gesundheit wegen“, wie sie dem Verein telegraphierte, der Berliner Tagung des Vaterländischen Frauenvereins fern, wo sie sich durch die eigens aus Danzig gelommene Kronprinzessin vertreten ließ. Auch in den Reise-dispositionen des Kaisers sind wegen des leidenden Zustands seiner Gemahlin einige Änderungen eingetreten.

Der Besuch des bulgarischen Königspaares

am deutschen Kaiserhofe in Potsdam am heutigen Freitag ist die förmliche Antrittsvisite des bulgarischen Herrschers als König der Bulgaren. Als solcher bekundet er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern. Eine darüber hinausgehende spezielle politische Bedeutung hat der auf drei Tage bemessene Aufenthalt der Sostotter Gäste in Potsdam nicht. Gerade so wie der König aus dem kurburgischen Hause, der im Juli sein 25jähriges Regierungsjubiläum begeht, das Bedürfnis empfand, sein freundschaftliches Verhältnis mit dem Wiener Hofe vor aller Welt festzustellen, wünscht er mit dem Besuche in der Havelresidenz darzutun, daß ihn auch mit dem deutschen Reich und dessen Kaiserhause freundschaftliche Bande verknüpfen. Der Fürst und jetzige König hat diese Freundschaft verdient, denn er hat in seiner 23jährigen Regierungstätigkeit Bulgarien in anerkannter Weise gehoben und erfolgreich dazu beigetragen, daß die ewigen Balkankriegen nicht erneuert und umfangreicher wurden, als sie es tatsächlich gewesen sind.

Ueber die Neuwerbung zu unserer Kamerunkolonie

sprachen am Dienstag nachmittag Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Oberleutnant von Wiese und Kaiserwaldbau auf der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Hamburg. Dabei wurde hervorgehoben, daß Deutschland auf jeden

Fall den Posten Kongumba in die Hände bekommen müsse, welche Station für den Dampferverkehr auf dem Sanga äußerst wichtig sei. Die Verkehrswege in Kamerun seien besser als die in französischen Äquatorialafrika. Dem Kraftwagenverkehr in den Tropen stand der Herzog ziemlich skeptisch gegenüber; Eisenbahnen seien brauchbarer und billiger.

Eine Frau im böhmischen Landtag?

Bei der Landtagswahl in Jung-Bunzlau erzielte die tschechische Kandidatin Frau Kunnetitzky 840 Stimmen, der Kandidat der Jungtschechen 769 und die Kandidatin der tschechischen Sozialdemokraten Frau Nacha 445 Stimmen. Es ist infolgedessen eine Stichwahl notwendig, und da die tschechischen Sozialdemokraten in dieser Stichwahl für die Kunnetitzky stimmen werden, ist die Wahl dieser Frau gesichert. Da die Landtagswahlordnung bezüglich der Wahl von Frauen eine Lücke aufweist, ist diese Wahl von großer prinzipieller Bedeutung. Kommt sie unangefochten zustande, so tritt auf dem europäischen Kontinent zum ersten Male, von Finnland abgesehen, der Fall ein, daß eine Frau Mitglied einer parlamentarischen Körperschaft wird.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer wird die Wahlreformvorlage beraten, von deren Erledigung die Regierung ihr Weiblen oder Gehen abhängig macht. Die Regierung fordert die Einführung der Verhältniswahl, d. h. also die Zusammenfassung der Kammer nach der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen unter Berücksichtigung der Mandatszahl, die gegenwärtig 591 beträgt. Die Gegner der Verhältniswahl bekämpfen die Vorlage unter Berufung darauf, daß die Regierung gegenüber einer nach diesem System gewählten Kammer allmächtig und nicht zu fügen sein würde. Außerdem fordert die Regierung noch eine neue Einteilung der Wahlkreise, die bei der Durchführung der Verhältniswahl allerdings ohne nennenswerte praktische Bedeutung wäre. In der Mittwochssitzung wurde die von der Regierung gewünschte Dringlichkeit der Vorlage nahezu einstimmig abgelehnt und darauf auf den Beschluß der erdrückenden Mehrheit in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs eingetreten. Die Bedenken gegen diesen wurden bei dessen Segnern noch durch das Ergebnis der

gleichfalls auf dem System der Verhältniswahl aufgebauten belgischen Wahlen verstärkt, in denen die vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten gegen die katholische Regierungsmehrheit nichts ausrichteten. Die Wahlreformvorlage, die schon seit Jahr und Tag geht, steht so voller Schwierigkeiten, daß es fraglich genug erscheint, ob sie jetzt vollständig erledigt werden wird.

Die Lage in Mexiko

ist noch immer gefährdend, da fortgesetzt in allen Gegenden des Landes Banden von Revolutionären auftreten; sogar die Stadt Mexiko soll bedroht sein. Der deutsche Gesandte hat wegen der Ermordung des deutschen Kaufmanns Beel von der Regierung Erklärungen und eine Entschädigung verlangt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Juni.

Von der Imkererei. Infolge der günstigen Ueberwinterung waren die Bienenvölker ziemlich stark und mit wenigen Ausnahmen recht gesund und reich an Futtervorräten in den Frühling eingetreten. Günstige Flugtage im März und April mit reicher Blütenstaubtracht begünstigten eine frühzeitige Entwicklung und wo die Bienen im Stode mit lauwarmem Wasser mittels Schwamm durchs Spundloch versehen wurden, hatte man auch an rauhen Tagen wenig über Flugbienenverlust zu klagen, so daß auf einen baldigen Ertrag an Schwärmen und Honig zu hoffen war. Allein der Mai hat nach der bekannten Wetterregel den Wald verlassen, wie er ihn angetreten hat. Die ersten 4 und die letzten 10 Tage zeichneten sich entweder durch starke Westwinde oder was ebenso nachteilig ist, durch trockene Ostwinde aus, so daß trotz Tau und anderer Niederschläge alle Honigquellen versiegten. Dazu traten noch die Kälteeinbrüche, die den Brut einschlug nicht nur hemmten, sondern sogar lahm legten. Zur Zeit der Quinahme vom 5. bis 15. Mai zeigte der Waagstoch nur einmal, am 11. eine Zunahme von 500 Gramm, sonst nur je 200 Gramm. Mitte Mai glänzte auf den hintern Waben neuer Honig und da und dort fiel ein Raufschwarm, von dem aber keiner nicht der alte Spruch gilt: „Ein Schwarm im Mai — zu wert

Seselsucht.

„Nul' ist Wittern nur gegeben,
Ihnen ziemt der Ueberfluß;
Doch für uns ist Handeln Leben.“

Koschik.

Melita.

Roman von Rudolf Eich.

(Fortsetzung.)

Verdruck verboten.

Nun schien Melita die Welt verdet. Ganz der Pflege ihrer Mutter hingegeben, hatte sie den Geliebten nur zweimal flüchtig gesehen, und was sie mit ihm gesprochen, bezog sich lediglich auf das Befinden der Kranken. Freyl wollte ihren schweren Sorgen keinen neuen hinzufügen, und sie schenkte sich, die Flucht des Vaters zu berühren.

Weniger janzfählend waren einige Männer, die, wiegen Frau Wisnar im Werden lag, die Brunträume der Villa entleerten und die Reispferde fortführten. Die Berechtigung zu dieser Besitzergreifung wiesen sie durch Kaufscheine nach, die der Konjul vor seiner Flucht unterzeichnet hatte. Der verwaisene Melita blieb nichts aus dem österlichen Besitz übrig als die Einrichtung zweier Schlafzimmer, sowie ihre und der Mutter Kleider, Wäsche und Schmuckstücke. Nachdem sie alles Entbehrliche verkauft die Dienstleute entlassen, die Forderung des Arztes und die Rechnung des Leichenbestatters berichtigt hatte, blieben ihr noch zweihundert Mark übrig. Die mit Hypothek belastete Villa ging mit dem Automobil in den Besitz des Kommerzienrats Sehnann über.

Die Bestattung der Toten fand bei starkem Schneegestöber lang- und langlos statt. Alle Herren und Damen, die vormalig an der gastlichen Tafel des Konjuls geschwelgt und sich stolz Freunde des Hauses genannt

hatten, waren, bis auf Julian Freyl und Wolfgang Fries, durch den Arch vertrieben worden. Zu den beiden jungen Männern gesellte sich als Dritte im Bunde der Treugeliebene eine Frau namens Braun, die der Entschlafenen zwölf Jahre lang als Köchin gedient hatte.

Während der Bestattung stand Melita totenbleich bei dem Sarge, vergoß aber keine Träne. Als die sterblichen Reste der Mutter in die Erde versenkt wurden, überfiel sie ein leichter Schwindel. Freyl und Frau Braun umfakten die Wankende und führten sie vom Grabe weg. Sie hatte die Augen geschlossen. Wieder aufblickend, bemerkte sie Fries. Er schien sagen zu wollen: „O könnte ich dir doch das Verlorene ersetzen!“

Jögern und mit fragendem Blick streckte er ihr die Hand entgegen, sie aber wich zurück, lehnte sich fest auf den Arm des Geliebten und schritt vorüber.

Vor dem Verlassen des Friedhofs dankte sie Frau Braun für ihre Teilnahme. Die einfache Frau erzählte ihr, daß sie, dank der im Hause der Frau Konjul gemachten Ersparnisse, imstande gewesen sei, ein Gasthaus zu übernehmen, das sie seit zwei Jahren bewirtschaftete. Sie rühmte die Herzengüte der Entschlafenen und fügte hinzu, daß sie sich freuen würde, wenn Melita ihr Gelegenheit geben würde, sich dankbar zu erweisen. Falls sie jemals in Verlegenheit käme, möge sie ihr Haus aufsuchen.

Sie entnahm ihrer Handtasche eine Karte und händigte sie der Trauernden ein, die sich durch diesen Beweis vor Anhänglichkeit tröstlich berührt fühlte.

Als Melita mit dem Geliebten allein war, sagte sie: „Bitte, Julian, laß uns zu Fuß heimkehren.“ — Nach kurzem Besinnen wiederholte sie das letzte Wort und fügte hinzu: „Befolge ich denn noch ein Heim? Alles was mich sonst wohligh umgab, ist mir so rasch entchwunden, als habe es der meiner Mutter Grab umwehende Schneesturm fortgetragen. Ich weiß nicht, ob wir noch zwei Stühle in meinem Heim finden.“

Sie kämpften gegen einen heftigen Nordwest an; der Marsch aber tat Melita wohl. Es schien ihr, als bläse der

Wind ihre vergeunene Lebensflamme wieder an: Ihre Schritte wurden rascher und elastischer, ihre Haltung freier und ihr matter Puls lebhafter. Als sie die von den Gläubigern entleerte Villa betrat, bedeckte ein warmes Rot ihr Wangen.

Sobald sie Freyl gegenüber sah, fragte sie im ton tropischer Energie: „Was soll nun werden?“

Dieser schaute ihr halb prüfend, halb verlegen in die wieder aufleuchtenden Augen: „Büßst du dich stark genug? Bist du noch all den schweren Schicksalschlägen noch weitere — mißliche Vorgänge zu erfahren?“

„Ich bin gefaßt und will klar sehen. Bitte, verhehle mir nichts.“

Freyl räusperte sich und berichtete dann: die Plantagengesellschaft habe auf eine Verfolana ihres Vaters verzichtet und die Unterschlagungen zu verschweigen beschloffen. Oldenburg habe den Genossen vorgestellt, daß man nur des Konjuls Person, nicht aber die unterschlagenen Geldsummen wiedererlangen könne. Dieser habe seine Stammanteile längst verpfändet. Durch Veröffentlichung der Unterschlagungen und Bestrafung der Schuldigen aber werde nur der Kredit der Gesellschaft geschädigt. Außerdem habe der Konjul in einem hinterlassenen Schreiben versichert, er werde jenseits des großen Wassers wieder Vermögen erwerben und seine Schuld tilgen.

„Gott gebe, daß er sein Versprechen einlösen kann,“ seufzte Melita, „dazu gehört aber vor allen Dingen, daß er sich von verderblichen Fesseln freimacht. Ach, vergiß mir, Julian, daß ich deine Schwester anklage, aber sie hat an meiner armen Mutter und mir schändlich gehandelt.“

„Meinst du an euch allein?“ rief dieser und schneelte oon seinem Sitze auf. „Die Kanaille, Gott sei es geklagt, daß sie meine Schwester ist — hat mich gleichfalls betrogen. Sie ist vor fünf Tagen heimlich deinem Vater gefolgt, und niemand abat, wohin sich beide gewendet haben.“

„Unmögliche!“ Melita schrie entsetzt auf, dann ließ

ein Fuder Heu". Die zweite Hälfte des Mai brachte statt Zunahme nur Abnahme. Woher sollten die Schwärme das Nötige zum Unterhalt, zum Bauen und zum Bruteinschlag nehmen? Sie mußten gefüttert werden, damit sie nicht verhungerten. Nennlich war es bei den Standvögeln. Die neu eingetragenen Vorräte verschwanden fast ganz. Eingehängte Mittelwände wurden nur unvollkommen und gar nicht ausgebaut.

Waldgrafenweiler, 7. Juni. Bei dem Gewitter in vergangener Nacht schlug der Blitz in das Haus des Schuhmachers Brösamle, glücklicherweise ohne zu zünden. Eine Wand wurde dabei hinausgeschlagen.

Dornstetten, 6. Juni. Rindviehschau. Bei der gestrigen staatlichen Rindviehschau, die im hiesigen Stadtpark abgehalten wurde, kamen für Farren 7 Preise und für Kühe 14 zur Verteilung. Für Farren erhielten einen 2. Preis die Gemeinden Aach und Waldgrafenweiler, einen 3. Preis Obermusbach, Hallwangen und Freudenstadt. Für Kühe kamen ein 2., zwei 3. und 11 vierte Preise zur Verteilung. Es haben erhalten: einen zweiten Preis: Max Walter, Aach. Einen dritten Preis: Jos. Schmid, Freudenstadt; Christ. Schleich, Herzogweiler. Einen vierten Preis: Fritz Guhl, Freudenstadt; Adam Hauser, Kälberbronn; Gottl. Klent, Waldgrafenweiler; Christ. Dieterle, Aach; Christ. Haas, Freudenstadt; Wilh. Stoll, Durweiler; Martin Haug, Dornstetten; Joh. Kurz, Lattenbergerhof; David Rotfuß, Hallwangen; Georg Hornberger, Untermusbach und Wilh. Keder, Freudenstadt.

Dornstetten, 6. Juni. Gestern nachmittag einhalb 2 Uhr brach in dem Bohn- und Oefonmiegebäude des Tagelöhners Christ. Reuff und des Sägers Sächmann auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das das Anwesen in Asche legte. Die eng angebaute Nachbarhäuser konnten dank der Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr geschützt werden. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet, da die meisten Ortseinwohner auf dem Felde und auch die Hausbesitzer abwesend waren. Mitverbrannt ist auch eine Aussteuer der Schwägerin des Reuff; die Abgebrannten sind versichert.

Calw, 6. Juni. Seit Dienstag haben wir Einquartierung seitens des Telegraphen-Bataillons IV aus Karlsruhe. Heute verließen die Mannschaften ihr Quartier. Ihr nächster Haltepunkt ist Wübbert. Dort werden die Mannschaften ausgewechselt, d. h. eine neue Abteilung wird an die Stelle der hier einquartierten treten, während letztere wieder in ihren Standort zurückkehrt.

Neuenbürg, 6. Juni. Die Einnahmen im Haushalt der Amtsärztlichen sind auf 91.000 Mark, die Ausgaben auf 198.000 Mark von der Amtsversammlung festgesetzt worden. Der Abmangel soll durch eine Umlage von 101.000 Mark und durch Restmittel in Höhe von 6000 Mark gedeckt werden. Ferner wurde beschlossen, für das Krankenhaus zwei Liegehallen und zwei Gartenhäuser zum Aufenthalt für die Kranken zu erstellen.

Schramberg, 6. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben seinerzeit als Mietzinsentschädigung für die künftigen Lehrer 500 Mark, und für die künftigen Lehrerinnen 280 Mark festgesetzt, während die Lehrer 550 Mark bzw. 300 Mark verlangten. Die Lehrer wandten sich dann an das gemeinschaftliche Oberamt für Schulsachen, das ent-

schied, daß dem Verlangen der Lehrer Recht zu geben sei. Hiergegen erhoben die Gemeindefolger Rechtsbeschwerden an das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen, das die Beschwerde an den Oberschulrat zurückverwies mit dem Wunsche, nochmals eine gütliche Einigung zu versuchen. Der Vorschlag der Oberschulbehörde geht dahin, die Entschädigung für künftige Lehrer auf 530 Mark, für künftige Lehrerinnen auf 300 Mark festzusetzen. Die Kollegien stimmten gestern in geheimer Sitzung diesem Vorschlag zu und da auch die Lehrer damit einverstanden sein können, wird der unersüßliche Streit wohl aus der Welt geschafft sein.

Bodelshausen, 6. Juni. Heute nacht gegen 2 Uhr brach in dem von drei Familien Peter Schlotterer, Kaspar Steinlilber Witwe und Bernhard Mill, Fabrikarbeiter bewohnten Doppelhause in der Bahnhofstraße, in der Nähe des letzten Brandplatzes, Feuer aus, das mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Leider wird der Bewohner Peter Schlotterer, ein älterer Mann, vermißt, und man vermutet, daß er in den Flammen umgekommen ist. Brandstiftung liegt zweifellos vor.

Stuttgart, 6. Juni. Bundestag deutscher Militärärzte. Der Bundestag wurde heute morgen in dem festlich geschmückten Festsaal der Völkerei eröffnet. Anwesend waren 74 Delegierte des Bundes, der eine der größten unteren Beamteneinigungen ist. Am 31. März 1912 zählte der Bund 710 Vereine mit 73.754 Mitgliedern. Landtagsabg. Hiller sprach unter Hinweis auf die württembergischen Verhältnisse über die Notwendigkeit einer kraftvollen Interessensvertretung. In die Erstattung des Jahresberichts schloß sich eine mehrstündige Debatte, bei welcher die Delegierten ihre Wünsche vorbrachten.

H. A. Bronn, 6. Juni. Das langjährig Schmerzenskind von Heilbronn und Redargattach, die Bahn zwischen den beiden Plätzen, soll nun nach langem Gange und Bogen demnächst eröffnet werden. Die Gleisanlagen sind dieser Tage glücklich fertig geworden.

Mengen, 6. Juni. Manbronn, 6. Juni. Der Deferieur Max Bauer, der in Schüpsingen kürzlich einen Einbruch verübte und aus den Geschäftsräumen der Darlehenskasse 721 Mark stahl, wurde gestern in Jlingen von dem Landjäger unter Beihilfe eines Bauern verhaftet und an das Manneregiment Nr. 20 in Ludwigsburg abgeliefert. Geld hatte er nicht mehr im Besitz. Der feinerzeit von Forzheim requirierete Polizeihund hatte die richtige Spur aufgenommen, aber dann wieder verloren, sodaß der Dieb an diesem Tage nach Stuttgart fahren und dort anscheinend seine Beute verjubeln konnte.

Altheim, 6. Juni. (Jugendlicher Einbrecher.) Ein zehnjähriger Knabe in Altheim O. M. hat während der Schulpause von vorm. 9 bis 9,30 Uhr die Haustüre des Bauern Georg Maier gewaltsam geöffnet, sich sodann in das Schlafzimmer begeben, ein dort befindliches, verschlossenes Schränkchen, worin sich nahezu 1800 Mark befanden haben, aus dem Hause geschleppt und es hinter der Maier'schen Scheune im Garten unter dem Buschwerk versteckt, um es bei der Nacht dort aufzubrechen und sich den Betrag anzueignen. Glücklicherweise wurde das Schränkchen

von dem Eigentümer noch vor Einbruch der Dunkelheit unverfehrt mit dem Inhalt in dem Versteck gefunden.

Altmannweiler, 6. Juni. Als der Forstwart Jaag in den Wald ging und das geladene Gewehr von der einen Schulter auf die andere nehmen wollte, fiel es zur Erde, schlug gegen einen Baumstamm und entlud sich. Die ganze Ladung drang Jaag in den rechten Unterschenkel, dessen Weichteile 20 Zentimeter lang, vollständig aufgerissen wurden. Der Verunglückte konnte sich noch mühselig nach seiner Behausung schleppen. Dort brach er bewußtlos zusammen. Seine Verletzung ist gefährlich, doch hofft man, wenn keine Komplikationen eintreten, ihn wieder herzustellen.

Jena, 6. Juni. Der im hiesigen Krankenhaus befindliche Paul März, Dienstknecht in Glosfotal, ist an Vergiftung gestorben. März, gebürtig aus dem Bezirk Reudelsheim, hatte in der Wirtschaft zu Oberreitman bei Lindau Leberwurst gebacken. Die 9. Staatsanwaltschaft Kempten hat eine gerichtliche Sektion angeordnet.

Vom Bodensee, 6. Juni. Der „Thurgauer Volksfreund“ erzählt folgende seltsame Geschichte: Ein Grenzauflieger fand am Ufer eine verschlossene Bierflasche. Die Leberauslösung nach dem Öffnen war groß, denn neben einem Zettel befanden sich darin 7000 Mark in Noten. Der Zettel enthielt die Aufzeichnung, daß 1000 Mark dem FINDER der Flasche gehören, 6000 Mark dem FINDER des Leinamens. Es handelt sich um jenen deutschen Herrn, der vor ungefähr drei Wochen über die Rheinbrücke in den Rhein gesprungen ist. Bekanntlich setzte auch die Frau des Unglücklichen 2000 Mark auf die Auffindung der Leiche aus.

Aus dem Reich

Jena, 6. Juni. Wie die Zeit-Verke mitteilen, ist der Ingenieur Ogerin der hiesigen Carl Zeiß-Werke in Petrow (Rußland) dieser Tage unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden, aber wie er selbst der Firma mitgeteilt hat, so ist wieder freigelassen worden, nachdem sich der Verdacht als völlig unbegründet herausgestellt hat. Er ist seitens der russischen Behörden gut behandelt worden.

Hamburg, 6. Juni. Heute abend stürzte auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel bei seinem Probeflug für den übermorgen beginnenden Hamburger Flugwettbewerb der Flieger Gottlieb Koss ab und erlitt tödliche Verletzungen.

Königsberg i. P., 6. Juni. In den Neubau des Krüppelkrems schlug heute nachmittag der Blitz ein. Durch den Schlag wurde das Gerüst zertrümmert und 3 Arbeiter stürzten 2 Stockwerke hoch herab. Sie erlitten sämtliche schwere Verletzungen.

Ausländisches.

Wien, 6. Juni. Nach zweijähriger Pause nahm der Kaiser heute bei vorzüglicher Gesundheit an der Frohnleichnamsfestlichkeit teil. Der Kaiser begab sich, von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, aus der Hofburg zu dem vor der Michaeliskirche errichteten Altar, wo der feierliche Prozessionszug, voran sämtliche Erzherzöge,

ne den Kopf sinken und sagte leise: „Dann ist er ganz verloren, und ich werde ihn niemals wiedersehen.“

„Sehr wahrscheinlich!“ bemerkte Pregl und lief mit schallenden Schritten auf und nieder. „Gewiß ist, daß mit den Fingerringen auch der Rest meiner Habe verschunden ist. Nun bin ich wieder — um großen Lohnes willen — genötigt, in die Trepmühle einer Zeitung zurückzukehren. Morgen schon muß ich Homburg verlassen. Ja, ich kann noch dem Zufall danken, daß ein Kollege um seiner erkrankten Lunge willen an die Riviera gehen muß und mich zu seinem Vertreter in der Redaktion eines Berliner Blattes empfohlen hat. Ade, ihr stolzen Hoffnungen und Pläne! Ob ich jemals mein Drama und meinen Roman vollenden werde, das mögen die Götter wissen.“

Nun raffte sich Melita, die es befremdete, daß des Geliebten Gedanken nur den eigenen Verlust anklopfen, zu der Frage auf, ob ihm wenigstens das Reisegeld geblieben sei. Im Verneinungsfalle hatte sie die Absicht, ihm die Hälfte ihr Habe anzubieten.

„Zum Glück bringe ich noch gute Freunde“, erwiderte er, „und einer von ihnen hat mir fünfhundert Mark gepumpt. Doch — du wirst ganz erschöpft sein, lieber Schatz. Komm' zum nächsten Restaurant. Auch ich verspüre Hunger. Bei einem Glase Wein läßt sich besser über die Zukunft sprechen als hier.“

Sie sah das ein und folgte ihm. Er aber fuhr mit ihr, weil gerade bei der nächsten Landungsbrücke des Altarbeckens ein Dampfer hielt, ins Innere der Stadt. Als er sie hier einem neuem Hause mit grell beleuchtetem Karmosinrotblau zuführte, flüsterte sie ihm zu: „Bedenke unsere Lage; wir sind arm.“

„Aber bleibe, zum Abschiedsdinner kann ich dich doch nicht in eine Splunke führen. Hier weiß ich einen lauschigen Winkel. Komm' nur!“

Lachend zog er die Widerstrebende durch die von vornehmen Gärten besuchten Speiseäle. Der lauschige Winkel, von dem er gesprochen, war ein noch unbesetzter Eck.

„Ist das nicht ein Zuchtort für gramdeiwert Seelen?“ fragte er, und seine blauen Augen strahlten so warm an.

Sie nickte. Während Pregl den schönen Blondkop über die Speisekarte neigte und nach kurzer Besprechung mit dem rasch herbeigeleiteten Kellner seine Auswahl traf sagte sie sich, daß er den durch ihren Vater erlittenen Verlust und das Scheitern seiner Pläne nur so bitter beklagt habe, weil dadurch ihre eheliche Verbindung hinausgeschoben werde. Von ihrem innigen Herzenswunsch auf den Feigen schliefend, glaubte sie, ihn trösten zu müssen.

Während er künftern und Sekt schlürfte, sprach sie vor dem Leid, das eine Dichterseele führe, wie das Feuer ehiet Gold. Sie ermahnte ihn, sich durch Not und Kummer nicht lähmen zu lassen, sondern rastlos seinen hohen Zielen zuzustreben. Seiner reichen Begabung müsse es gelingen, eine hervorragende Stellung in der Kunstwelt zu erobern, sofern er emsig arbeite. Ein Dichter, der nicht selber heiße Tränen vergossen habe, könne nicht die Augen der Leser feucht machen. Der Liebeschmerz, der heute ihre Herzen verwunde, werde hinreichenden Ausdruck finden in seinen poetischen Werken.

Julians Ohr schien diese guten Lehren so begierig einzulassen, wie sein feuchter roter Mund den perlenden Champagner. Zustimmungsbewegte er den Kopf, und als die letzte Auster verschlungen war, streckte er ihr keine Hand entgegen und rief: „Mein guter Engel, ich verspreche dir, daß ich all meine Kraft einsetze werde, um unsere Verbindung herbeizuführen. Ach, warum ist nur der Fluch auf uns schuldlos Menschen gefallen: Du sollst im Schweige meines Angesichts dein Brot essen. Im Paradiese wäre uns wohlter.“

„Wer weiß! Mein Vater nannte die Arbeit ein Naturgesetz und meinte, wer sich mit ihr vertraut mache, müsse sie liebgewinnen. Für ihn bestehe der Reiz des Lebens in der Bewegung.“

„Der gleichen Ansicht war Immermann, wie aus seinen ruhigen Versen hervorgeht.“

„Eine Kugel ist die Erde, und zwei Bein' hat jedermann, Reiten lassen ich die Pferde, Räder sind am Wagen dran; Seht, das alles will uns logen, Daß wir uns von dannen troll'n, Um die Kugel rennen soll'n.“

Was nun mich betrifft, liebe Melita, so bin ich zwar für eine flotte Bewegung, aber nicht für ein atemloses Rennen zu haben. Auch fehlt mir zum Globetrotter der Drang in die Ferne. Doch da bringt unser Gangmed die Aredsuppe; vertiefen wir uns vorläufig in diese.“
Fortsetzung folgt.

Bemischtes.

§ Eine unangenehme Ueberraschung erlebten eine Reihe Würdenträger, die an der Beisehung des Königs von Dänemark teilgenommen hatten; denn eine Reihe Taschendiebe hatten sich in der richtigen Erkenntnis, daß im Trauer-Hofzuge reiche Ernte zu machen sei, Platz in demselben zu verschaffen gewußt, und sie erbeuteten dann auch eine Reihe Juwelen und mehrere tausend Kronen, ooschon dänische, russische und englische Geheimpolizisten sich in dem Sonderzug befanden. Der Sonderzug, in dem die Taschendiebe Platz fanden, beförderte 4 Könige, 5 Königinnen und ungefähr 50 Prinzen und Prinzessinnen, darunter auch das deutsche Kronprinzenpaar.

vorüberzog. Nach der kirchlichen Feier deslitterten die ausgerückten Truppen vor dem Kaiser.

Petersburg, 6. Juni. Heute hat hier das internationale Kraftwagenrennen seinen Anfang genommen. 45 Wagen sowohl russischer wie ausländischer Firmen waren am Start erschienen. Das Rennen erstreckt sich über 2788 Meter und wird 20 Tage in Anspruch nehmen.

Washington, 6. Juni. Die deutschen Offiziere besuchten heute die Marineakademie in Annapolis. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. Juni. In einem von dem Deputierten Suleiman el Baruni an die türkische Kammer und an die türkische Presse gerichteten Telegramm beschwören die Tripolitaner die Türkei, sie nicht aufzugeben, da dies der Beginn zur Teilung der Türkei wäre. Sie würden auf jeden Fall weiter kämpfen.

Senghaß, 6. Juni. Ein lentbares Luftschiff hat heute das feindliche Lager überflogen und mehrere Bomben hineingeschleudert, die alle im Lager selbst explodiert sind.

Marokko.

Paris, 6. Juni. Aus Fez wird unter dem 5. Juni abends 8 Uhr gemeldet: Der Generalresident Spautey hat dem Sultan heute abend lebe wohl gesagt und ihm glückliche Reise gewünscht. Der Sultan lud ihn zum Thee. Am nächsten Morgen sind, wie eine Depesche vom 6. Juni morgens berichtet, der Sultan und der Gesandte Regnault abgereist. Der Generalresident Spautey gab ihnen einige Kilometer weit das Geleite. — Von dem rechten Ufer des Sebou werden neue Unruhen gemeldet. Bis jetzt haben sich wieder 716 Kfaris anwerben lassen. 255 weigerten sich.

Persien.

Täbris, 6. Juni. Eine russische Abteilung unter dem Befehl des Generals Fjodorow hat am 4. Juni in einem Gefecht mit den Schachseonnen in der Nähe von Ardebil 8 Tote verloren.

Täbris, 6. Juni. Ueber die letzten Kämpfe mit den Schachseonnen liegen jetzt genaue Nachrichten vor. Danach sind die Schachseonnen zerstreut. Die Russen hatten 10 Tote und 18 Verwundete. Die Verluste der Schachseonnen werden auf über 100 angegeben.

Ein Attentat auf Präsident Tisza.

Budapest, 7. Juni (Tel.) In dem Abgeordnetenhause gab der Abgeordnete Julius Kobak auf den Präsidenten Tisza mehrere Revolvergeschüsse ab ohne ihn zu treffen und schloß dann zweimal auf sich selbst, er starb wenige Minuten darnach.

Vermischtes.

Durch drahtlose Telegraphie aus den Händen eines Rädelsknechts befreit wurden zwei junge Mädchen aus den besten Gesellschaftskreisen Dresdens, die in Begleitung eines Mannes ihren Eltern entflohen waren, und sich bereits in Abzuga nach Amerika eingeschifft hatten. Es war aber gelungen, die Spur zu verfolgen und der Dampfer wurde auf hoher See funktentelegraphisch erfaßt, die beiden Damen in Gibraltar an Land zu setzen, was denn auch zur Freude der Eltern geschah.

Die Gans als Jägerin. Ein Leser schreibt der Fr. Ztg.: In Straßburg hatte ich jüngst Gelegenheit, einen seltenen Fall von Freundschaft zwischen zwei völlig verschiedenen Tieren zu beobachten. Ein am Altortstaden wohnender Bekann-

ter von mir, der ein großer Gänse- und eine Hühner- und eine Taube, ein niedliches schwarz-weißes Tierchen, ist früher einmal verunglückt und seitdem steif geworden, was sich für sie besonders unangenehm bemerkbar macht, wenn es gilt, ein unvorsichtiges Spähelein zu erhaschen. Mehrere Male konnte ich nun beobachten, wie eine Gans der Taube beim Sperlingsfange half. Das geschieht folgendermaßen: Wenn die Gans ihr Futter hingeschüttet bekommt, so duldet sie es ruhig, daß die Taube Spähengesellschaft herankommt und an der Mahlzeit teilnimmt. Unversehens aber packt sie den vorwichtigsten, der sich am nächsten zu ihr herantastet, und schüttelt ihn, daß dem armen Burschen Hören und Sehen vergeht. Blüßschnell wirft sie dann ihre Beute der Taube zu, die immer in der Nähe lauert und gierig über den Spähen herfällt. Ich habe der Fütterung viermal beigewohnt und — zwei Mal konnte ich Zeuge des interessantesten Schauspielers sein. Auch der Besitzer der Taube hat den Vorgang mehrere Male selbst beobachtet.

Anekdoten von der Königin von Holland. Die Pariser Blätter irischen aus Anlaß des Besuches der Königin von Holland verschiedene Anekdoten über die Königin auf, die einer weiteren Verbreitung würdig sind. So erzählt der „Siecle“: Mit acht Jahren brachte Wilhelmina ihre Zeit hauptsächlich bei ihren Puppen zu, von denen die Lieblingspuppe die Mutter ganz untröstlich machte, weil sie so ungezogen war und immer die Augen offen hielt, wenn sie zu Bett gebracht wurde. Eines Abends hörte Madame N. folgende mütterliche Vorstellungen Wilhelminens: „Wenn du nicht gleich einschliffst, fährst du mit mir morgen aus, und nicht die ganze Zeit über nach rechts und links den Leuten zu, die den Hut ziehn!“ Damit stimmt, daß einmal die kleine Wilhelmina einem bekannten holländischen Maler, der sie köstlich grüßte, ihr Bäumchen zeigte!

Für die Rettung der Titanic-Schiffbrüchigen hat der Kapitän Kostrom von dem Cunard-Dampfer „Carpathia“ außer wertvollen Postern, Redakturen, Kunstgegenständen usw. jetzt eine Summe von 350 000 Mk. erhalten, welche Newyorker Blätter für den Helfer in äußerster Noth gestiftet haben. Uebrigens wurde soeben eine Geistergeschichte, die im Zusammenhang mit der Titanic-Katastrophe steht, in Newyork veröffentlicht. Eine Frau de Weisner, die Tochter des verstorbenen Bizeadmirals Rodford und Witwe eines vor sechzehn Jahren verstorbenen russischen Legationssekretärs in der Schweiz, übermittelte dem Präsidenten Taft eine Botschaft von seinem Flügeladjutanten, dem Major Archibald Butt, der mit der „Titanic“ unterging. Butt fühlte sich niemals so sehr und unausgesprochen glücklich wie jetzt. Er sei froh, daß er ein wenig dazu beitragen konnte, denen zu helfen, die so sehr entsetzt waren. Frau de Weisner will auch Nachrichten von dem bekannten Friedensapostel Stead, sowie von Frau Sidor Straus erhalten haben, welche letztere sich gleichfalls über die Glückseligkeit ihres neuen Daseins äußerte. Die öffentliche Meinung in Newyork beschäftigt sich fortgesetzt mit diesen „Geisterstimmen“. Es wäre aber besser, die Toten in Frieden zu lassen.

Winterweizen, Winterdinkel, Winterroggen gut, Sommerweizen gut bis mittel mit Annäherung an gut, Sommerroggen und Haber gut bis mittel, Sommergerste annähernd gut, Kartoffeln und Hopfen gut bis mittel, Alee mittel, Luzerne und Wiesen gut bis mittel, Kernobst und Weinberge mittel.

Die feucht-warme Maiwitterung ist dem Wachstum der Früchte sehr förderlich gewesen, vermochte aber die nachteiligen Folgen der vorausgegangenen Kälteperiode nicht vollständig aufzuheben. Das Wintergetreide zeigt überall einen recht guten Stand; besonders schön ist der Roggen, welcher schon völlig in Ähren steht und zu blühen begonnen hat. Dinkel und Weizen, welche ebenfalls bereits in die Ähren säßen, stehen teilweise zu mast und neigen zur Lagerung. Nicht ganz so günstig ist der Stand des Sommergetreides; besonders der Haber, welcher bei der Reimung durch die Kälte gelitten zu haben scheint, läßt häufig zu wünschen übrig, während die Gerste besser steht. Teilweise sind die Sommersaaten stark veruntrautet; jedoch wird mehrfach berichtet, daß heuer die Veruntrautung des Sommergetreides durch Hederrich wesentlich geringer sei als in sonstigen Jahren, indem der Hederrich durch Erbslöche vernichtet worden sei. Die Kartoffeln sind im allgemeinen gut aufgegangen; in rauheren Gegenden sind die späten Kartoffeln noch nicht aus dem Boden. Den Futterrüben und sonstigen Sehlingsfrüchten ist die feucht-warme Witterung sehr zu statten gekommen. Auch der Hopfen hat sich bis jetzt befriedigend entwickelt. Wiesen und Futtergewächse haben sich im allgemeinen gut erholt. Doch scheint bei den Wiesen das Bodengras vielfach etwas schwach entwickelt zu sein, so daß die nahe bevorstehende Heuernte der Menge nach im ganzen genommen wohl nicht viel mehr als einen mittleren Ertrag liefern wird. Der Stand der Aleefelder, deren erster Schnitt bereits begonnen hat, ist verschieden; neben recht schönen Beständen gibt es auch manche lückenhaften Felder. Die Aussichten des Kernobstes lassen sich zurzeit noch nicht vollständig übersehen, da in rauheren Gegenden die Blüte erst seit kurzem beendet und teilweise noch nicht ganz vorüber ist. So viel läßt sich aber schon jetzt sagen, daß die Hoffnungen, zu denen die reiche Blüte des feurigen Frühjahrts berechtigt hatte, sich nicht in vollem Maße erfüllen werden und daß im Durchschnitt des Landes kaum mehr als eine mittlere Ernte zu erwarten ist. Die Obstbäume haben vielfach durch die vorausgegangenen Fröste und durch tierische Schädlinge (Apfelblütenstecher, Apfelgespinntmotte, Raupen) sehr gelitten und lassen die Fruchtansätze massenhaft fallen. Der Obstertrag wird je nach Lage und Sorte sehr verschieden ausfallen; im allgemeinen versprechen die höheren Lagen einen besseren Ertrag als die Niederungen. Auch in den Weinbergen ist durch die Frühjahrsfroste viel Schaden verursacht worden; immerhin läßt sich nach ihrem jetzigen Stand im Durchschnitt des Landes noch ein annähernd mittlerer Ertrag erhoffen.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, 8. Juni: Zeitweise wolkig, gemitterhaft, vereinzelte Gewitterregen, warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.

Altensteig.

Das hiesige

Bezirksmissionsfest

wird heuer am **1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni**, gehalten und beginnt nachmittags um 3 Uhr.

Redner: Missionar Schmid aus China.

Missionar Göhring aus Kamerun.

Dazu wird herzlich eingeladen.

Ev. Stadtpfarramt.

Zumweiler.

Wirtschafts-Gröfning.

Zu der am

Sonntag, den 9. Juni

stattfindenden Wirtschafts-Gröfning mit

Megelsuppe

bei gutem Stoff ladet höchlichst ein

J. G. Hauser
3. Stamm.

Altensteig.

Am Sonntag, den 9. Juni, abends 8 Uhr
im Saal z. „Grünen Baum“

KONZERT

zu Gunsten der Nationalflugspende

Ausführende:

Fr. Irma Stimmel-Stuttgart, Sopran
Herrn Hauptlehrer Leins-Zwerenberg und Dr. Born-Neuweiler, Violine
Herr Hauptlehrer Böhmeler-Altensteig, Klavier
Liederkrans Altensteig.

Eintritt mindestens 40 Pfennig.

Der ganze Erlös fällt der Nationalflugspende zu.



Der Radfahrer-Verein Ebershardt

hält am
Sonntag, den 9. Juni
erstes **Stiftungsfest** ab,

verbunden mit
Preiskorso und Langsamfahren.

Programm:

Morgens 4 Uhr Tagewacht, 8 1/2 Uhr Frühstück im Gasth. z. Hirsch, 11 1/2 Uhr Festessen im Gasth. z. „Lamm“, 1 1/2 Uhr Aufstellung zum Preiskorso, 4 Uhr Langsamfahren, 6 Uhr Preisverteilung, 8 Uhr Bankett im Gasth. z. „Lamm“.

Hierzu ladet Freunde und Gönner der Sache höflich ein
Der Ausschuss.

Der Verkauf von Lebensmitteln auf dem Festplatz ist nur mit Genehmigung des Vereins gestattet.

N. Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des
Robert Kempf, Gerbereibesitzer erst
in **Altensteig**

ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-ausschusses — der Schlusstermin auf

Montag, den 1. Juli 1912,
vormittags 11 Uhr vor dem N.
Amtsgerichte hier

bestimmt.

Den 6. Juni 1912.

Sevd

Amtsgerichtsekretär.

Im Konkurse

über das Vermögen des
Hofgerbers **Robert Kempf** von
Altensteig-Stadt

sind bei der bevorstehenden Schlussverteilung zu berücksichtigen

unverrechnete Forderungen

Nr. 356922.83.

Die bevorrechtigten sind bezahlt.

Der verfügbare Massebestand beträgt

Nr. 38877.39.

wovon noch die Kosten des Verfahrens abgehen.

Altensteig-Stadt, den 6. Juni 1912.

Konkursverwalter:

Bezirksnotar Seid.

Reiszeuge sind zu haben in

der

W. Nieker'schen Buchhdlg.

8. Post, Altensteig.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder
in den neuesten Fassonen

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Carl Balz, Hut- u. Mützengeschäft.

Altensteig.

Für die kommende Bedarfszeit

halte ich in allerbesten Qualitäten bei mässigen

Preisen empfohlen:

Sensen

Neuenbürger und Friedrichstaler

Sicheln

Sensenwürbe

Sensenringe

in 4 Sorten

Wetzsteine

künstliche und Natursteine mit und ohne

Garantie

Dengelgeschirre

in Gusstahl

Wetzsteinkümpfe

Heu- und Dunggabeln

stähl. Schüttelgabeln

Hölz. Schüttelgabeln

Worbegabeln

Handschlepprechen

Heurechen

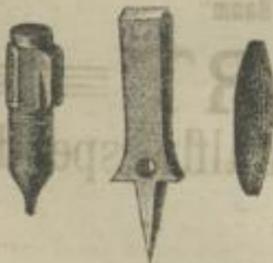
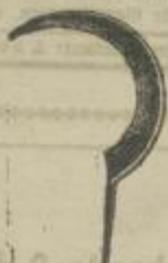
Heuzangen

Aufzugrollen

Karl Henssler senior

Inh. Heinrich Henssler

Eisenwarenhandlung



Bringe morgen Samstag von 11 Uhr an einen Transport schöne

Läuferische Schweine

im Gasthaus zur Traube in Altensteig zum Verkauf.

Zahlbar bis Martini.

Niente, Schweinehändler.



Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr

Am Sonntag, den 9.
Juni vormittags 7 Uhr

rückt die I., II. und III. Comp. zur

Übung aus

Das Kommando.

Altensteig.

Den

Klee- und Grasertrag

von 25 ar ganz oder geteilt, hat zu

verkaufen

Ab. Birle, Hilfswärter.

Fliegenfänger

beste Belcimmung per St. 5

Pfg., 10 St. 45 Pfg., 100 St.

bei Engrosabnahme bedeutend billiger

Georg Euler

Lüdingen :: Neulingen :: Dellingen.

Ein fleißiges jüngeres

Mädchen

fürs Haus nicht unter 16 Jahren

gehört

Apothek. Leinach.

Soz. Verein Altensteig.

Am Samstag, den 8. d. Mts. findet im Lokal z. Hirsch

Mitglieder- Versammlung

statt.

Wichtige Tagesordnung. Voll-

zähliges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Finen starken

Langholzwagen

und einen

Holzanschiefwagen

verkauft

Johannes Kübler

Breitenberg.

Gitmannsweller.

Den

Grasertrag

von zirka 3 Morgen Wiesen im

Kölsbachtal verkauft am Mitt-

woch, den 12. Juni;

Konrad Großmann.

